

Ueber dem Gasse aber stieg still der Mond herauf und streute silberne Blüten über die graugrüne Flut.

„Ach, Onkel Hans, lieber Onkel Hans, wie schön ist doch die Welt!“ seufzte Nennchen, ganz entzückt von dem wundervollen Bilde, um gleich darauf mit halber Stimme hastig hinzuzufügen: „Doch wie steht es mit Deinen Weinkleidern, Onkel Hans?“

„Sei ohne Sorge,“ beruhigte Onkel Hans lächelnd sein Nicht-
hen. „Die sind lange trocken.“

Dann sagten sie Modi gute Nacht und verschwanden hinter der Haustür.

Großmutter's letzte Schulblase.

Im Garten blühten Astarten und dickköpfige Georginen. Der Himmel war lichtblau, und unter ihm zogen langsam silberweiße Fäden dahin. Das Laub der Bäume und Sträucher begann sich bunt zu färben.

„Nun die letzte alte Freundin Deiner Mutter gestorben ist, sitzt diese so gut wie allein in Königsberg,“ sagte Nennchens Mutter zu ihrem Gatten und rührte den Nachmittagskaffee um. „Wie wär's, wenn wir sie zu uns nähmen?“

Der Vater nickte.

„Mir wär's schon recht, sie im Hause zu haben,“ willigte er sogleich ein, sichtlich erfreut über den Vorschlag.

„Ach ja, die Großmutter soll zu uns kommen,“ mischte sich Nennchen in das Gespräch. „Bitte, Mütterchen, Sorge dafür, daß es recht bald geschieht.“

„Wenn meine Mutter sich nur von ihrer Heimatstadt wird trennen wollen!“ bemerkte nachdenklich der Vater. „Sie hat, solange sie lebt, Königsberg nie verlassen. Da ist ihr der Ort selbstverständlich ans Herz gewachsen.“

„Schreibe nur der Großmutter, daß ich mich nach ihr bange, dann wird sie schon hierher übersiedeln,“ erklärte Nennchen zuversichtlich. „Aber schreibe gleich heute, Mütterchen.“

„Wäre es nicht besser, ich führe zu ihr?“ wandte sich die Mutter